



Bis aus Blütenstaub Honig wird, hat vor allem die Biene viel zu tun. Der Imker wartet geduldig.

Der Balkon summt

Bienenhaltung in der Stadt? Eigener Honig? Das geht mit einer Bienenkiste aus Hamburg.

Ein Bienenvolk, eine Kiste aus Holz, einen Smoker und einen alten Hut mit Gardine – viel mehr braucht man nicht, um im eigenen Garten oder sogar auf dem Balkon Imker zu werden.

Der Hamburger Erhard Klein macht es vor. Der 42-Jährige hat eine spezielle Kiste entwickelt, um Bienen in seinem kleinen Schrebergarten halten zu können. Sie ist einen Meter lang, weniger als 50 Zentimeter breit und 21 Zentimeter hoch. Praktisch für Großstädter, die auf ihrem Balkon oder ihrer Dachterrasse eigenen Honig ernten wollen.

Klein kam schon vor zehn Jahren auf die Biene. Er hatte nach einem Tier für seinen Schrebergarten gesucht, das möglichst wenig Schmutz, Lärm und Arbeit macht. Die Art, wie konventionelle Imker die Insekten halten, hatte ihn zunächst davon abgehalten, sich ein eigenes Volk anzuschaffen. „Das war mir zu umständlich, zu teuer und zu unnatürlich“, sagt Klein. Dann lernte er Imkermeister Thomas Radetzki vom Verein Mellifera kennen, der sich für eine artgerechte Haltung von Bienen einsetzt.

Gemeinsam mit Radetzki belebte Klein ein altbewährtes Konzept zur Bienenhaltung wieder: Den Krainer Bauernstock, eine längliche Kiste, in der das Bienenvolk lebt. Die Insekten bauen ihre Waben an den Deckel. Im hinteren Drittel der Kiste befindet sich der Honigraum, der im Frühsommer für die Sammelbienen geöffnet wird. Nur dieser Honig ist es, der im Sommer geerntet wird. Der Rest bleibt als Vorrat für die kalte Jahreszeit im Stock. Rund 50 000 Bienen haben in der Kiste Platz.



Imkerhut und Smoker gehören zur Grundausrüstung jedes Imkers.

Mit offizieller Genehmigung
Liebes Land 2011





Sie leben, um zu arbeiten – Bienen kennen es nicht anders.



Sägespäne oder morsches Weichholz sind ideal für den Smoker (oben). Auf den Mittelwänden in der Bienenkiste baut das fleißige Volk seine Waben (links).

„Im ersten Jahr lassen wir die Bienen vollkommen in Ruhe“, erklärt Klein. In dieser Zeit richten die Tiere ihr neues Zuhause ein. Ein zusätzliches Dach schützt den Bau vor Sonne und Regen. Wird es kalt, wird die Kiste zusätzlich mit einer Decke umwickelt. Um räubernde Mäuse abzuhalten, rät Klein, das Einflugloch mit Draht zu versehen.

Bitte nicht stören, hier wird gearbeitet

Im August müssen die Bienen mit Ameisensäure gegen die Varroa-Milbe behandelt werden, damit der Parasit das Volk nicht schwächt. Im Dezember wird zusätzlich Oxalsäure zwischen die Wabengänge geträufelt, die sich die Bienen über ihren Putztrieb weiterreichen. Im zweiten Jahr ist es dann soweit, im April oder Mai

darf der Honigraum geöffnet werden. Mittelwände werden darin befestigt. Das sind Wachsplatten mit vorgegebenen Wabenmustern, auf welche die Bienen eigene Waben bauen, um sie anschließend mit Honig zu befüllen. Ende Juli dann das Ergebnis: Bis zu 20 Kilogramm Honig kann an den Wänden kleben. Das sind etwa 40 Gläser.

Für die Ernte verwendet Klein zwei Plastikeimer, die er aufeinanderstapelt. In den oberen Eimer gibt er die herausgeschnittenen, mit Honig gefüllten und zermatschten Honigwaben. Der zähe Saft fließt durch Löcher in den unteren Behälter. Die Wachsreste bleiben dabei kleben. Wer will, kann sie zu Kerzen verarbeiten. „Anders als beim geschleuderten Honig gelangen bei unserem Verfahren auch Pollenreste ins Glas“, sagt Klein. Und das schmeckt man: Der Honig ist besonders aromatisch. Der Pflegeaufwand für das

Bienenvolk ist mit zehn bis zwölf Stunden pro Jahr überschaubar. „Jede Störung bedeutet für die Bienen nur Stress und würde ihre Widerstandskraft gefährden“, sagt Klein, der mittlerweile fünf Völker in seinem Schrebergarten beherbergt.

Städter sind begeistert von dieser Art der Bienenhaltung. „Die Nachfrage nach den Kisten boomt“, sagt Klein, hauptberuflich Internet-Spezialist. Egal, ob Hamburg, München, Köln oder Berlin – Städte bieten überraschend ideale Lebensbedingungen für Bienen. Das Nahrungsangebot ist breit, an jeder Ecke blüht etwas, auf das die Pollensammler fliegen.

Kleins Art der Bienenhaltung wird von einigen konventionellen Imkern kritisch beäugt. Gemeinsam mit dem Verein Mellifera übt er den Schulterchluss. „Wir brauchen einander, schon im Sinne der Bienen.“

Susanne Hansen



Die Bienenkiste:

Hier können Sie eine Bienenkiste bestellen: www.bienenkiste.de. Eine Kiste kostet rund 235 Euro. Für Tüftler gibt es unter derselben Adresse eine Bauanleitung. Kosten: Zwischen 100 und 150 Euro.

Der Schwarm:

Bienenschwärme anbieten oder suchen können Sie unter www.schwarmboerse.de.

Wissenswertes:

Sie benötigen keine Genehmigung, um Bienen zu halten. Das Volk muss nur beim Veterinäramt angemeldet werden. Eine Haftpflichtversicherung ist ratsam.



Guten Appetit! Wenn Bienen genug zum Sammeln haben, bleibt auch für uns genug übrig.